

Eine Mauer für den Kindlesbrunnen

Zazenhausen Vor zwei Jahren wurde die Quelle ausgegraben. Nun soll sie zu einer kleinen Sehenswürdigkeit werden. *Von Marta Popowska*

Noch ist er von einem verschlossenen Maschendrahtzaun umgeben, doch schon in diesem Jahr könnte der Zazenhäuser Kindlesbrunnen zu einer neuen Sehenswürdigkeit werden. Das ist zumindest die Hoffnung von Hans Dieter Krebs und seinen Mitstreitern im Bürgerverein Zazenhausen. Lediglich 18 200 Euro trennen den Verein von diesem Wunsch. Genau dieser Betrag wird benötigt, um den Brunnen wieder herzurichten und eine Stützmauer errichten zu lassen.

Die Hangseite soll mit einer Stützmauer aus Beton abgesichert werden.

Gut zwei Jahre ist es her, dass Hans Dieter Krebs mit ein paar Helfern den alten Brunnen freigelegt hat. Viel war von dem Bauwerk damals nicht mehr zu sehen. Etwa kniehoch ragte er noch heraus. „Irgendjemand hatte ihn zugeschüttet“, sagt der Kassierer des Bürgervereins. Der gebürtige Zazenhäuser erinnert sich an seine Kindheit, in der das Gewölbe noch sichtbar war. Auch Wasser stand damals noch im Brunnen. „Im Winter lief das Wasser auf den Weg und gefror. Für uns Kinder war das eine prima Schlittenbahn“, sagt er. Der Brunnen im Gewinn Brunnenrain steht am Hang, steil geht es weiter ins Feuerbachtal hinab.

Grund für die Ausgrabung sind aber nicht die Kindheitserinnerungen von

Krebs und anderen Zazenhäusern. „Für uns ist der Brunnen interessant, weil er auf einer zirka 250 Jahre alten Karte mit dem Hinweis, die einzige Wasserquelle in Zazenhausen zu sein, verzeichnet ist“, betont Krebs. Herausgefunden hatte dies der Heimatforscher Winfried Schweikart. Sollte es sich tatsächlich um die damals einzige Wasserquelle handeln, so vermutet Schweikart, könnte sie wesentlich älter sein. Darüber hinaus sei das kleine Bauwerk laut Krebs auch schön. „Es gibt wenig Sehenswürdigkeiten in Zazenhausen“, sagt er. Den Brunnen wolle man daher öffentlich zugänglich machen, vielleicht auch eine Bank hinstellen.

Doch für den Bau einer Mauer benötigte man eine Genehmigung. Lange sei jedoch nicht klar gewesen, wer denn nun zuständig sei – ob Liegenschaftsamt oder Tiefbauamt. „Ich habe beim Neujahrsempfang schließlich dem Bezirksvorsteher Gerhard Hanus das Problem geschildert, und er hat uns die Duldung ausgesprochen“, erläutert Krebs.

Da für die Kommunikation mit der Bürokratie das vergangene Jahr draufgegangen ist, hatte die Natur ausreichend Zeit, um sich wieder auszubreiten. Und so muss zunächst erneut Gestrüpp entfernt und Erde abgetragen werden. Geht es nach Hans



Der Kindlesbrunnen ist auf einer zirka 250 Jahre alten Karte bereits erwähnt. Der Bürgerverein möchte ihn wieder herrichten und öffentlich zugänglich machen. Foto: Marta Popowska

Dieter Krebs, soll das schon bald passieren, so dass vielleicht noch vor den Sommerferien der Bagger anrücken kann. Die Hangseite soll mit einer Stützmauer aus Beton abgesichert werden. „Diese wird von vorne mit einer Natursteinmauer verblendet“, erklärt Krebs. Damit es nicht zu Unfällen komme, wird der Kindlesbrunnen mit einem Gitter versehen. „Denkbar wäre auch, eine Bank zum Verweilen hinzustellen“, so Krebs.

Um das Vorhaben nun zu realisieren, benötigt man 18 200 Euro. 6000 Euro könne man aus Barmitteln des Bürgervereins stemmen, 3000 Euro hat die Stiftung Stuttgarter Brünnele zugesichert. „Einen Teil können wir durch Eigenleistungen erbringen“, erklärt Krebs. Dennoch fehlen aktuell 9000 Euro. „Wir werden uns an den Bezirksbeirat wenden und Stiftungen ansprechen. Natürlich freuen wir uns auch über private Spenden.“